Halali zur Volksversklavung – mit verordneter Freude arbeiten

„Den Galeeren steht eine vierte Blütezeit bevor“, könnten ehrliche Worte von Prof. Dr. Alexander Mädche, Informatiker am KIT[190] stolz klingen, wenn die Rechnung von „KERN“[191] aufgeht. Und das wird sie, nicht nur wegen der millionenschweren staatlichen Förderung. „Im Mittelpunkt steht der Mensch“, lautet die zentrale Botschaft für das „Kompetenz-Assistenzsystem“. Das klingt zuversichtlich und ist auch die Grundaussage für Produkte, die z. B. von Heckler & Koch[192] stammen.

Das Kompetenz-Assistenzsystem sammelt durch verschiedene Sensoren am Körper (zukünftig nicht mehr durch Gurte oder Bänder fixiert, sondern komfortabel implantiert) unzählige physiologische Informationen zum Erkennen des individuellen Flow-Zustands. „Flow bezeichnet einen Zustand, in welchem eine Person völlig in einer Aufgabe aufgeht und dabei hoch konzentriert ist. Dieser Zustand kann wiederum zu einem höheren Wohlbefinden, höherer Zufriedenheit sowie gesteigerter Leistungsfähigkeit des Menschen führen. Diesen Zustand

---

190 Karlsruher Institut für Technologie

191 „Neue Konzepte für das Kompetenzmanagement von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der digitalen Arbeitswelt“

192 Waffenschmiede, weltweit führender Hersteller von Handfeuerwaffen

idealerweise nicht zu unterbrechen oder ihn sogar zu unterstützen und somit die Zeit im Flow während der Arbeit zu maximieren, ist somit ein gemeinsames Ziel der Partner im Projekt KERN. Dazu muss man ihn aber erst einmal zuverlässig erkennen."

Dank der künstlichen Intelligenz werden die gewonnenen Daten in Echtzeit ausgewertet. „Analog zu Navigations-Assistenzsystemen im Auto geben KI-basierte KAS situationsabhängige Handlungsempfehlungen, zum Beispiel durch den Vorschlag konkreter Lern- oder Arbeitseinheiten. Die finale Entscheidung für die Auswahl liegt jedoch stets bei den Beschäftigten."[193]

Was bedeutet dies in der Praxis? Das System pusht den erkannten Flow (Ist- oder Minimal-Wert) und erzielt eine Leistungssteigerung, die dann den neuen Ist-Wert darstellt. Nimmt die Leistung ab, hält das System Tipps bereit (verbal oder durch Verabreichung von Muntermachern), eine Unterschreitung des Ist-Wertes zu verhindern. So weit, so gut.

Parallel überprüft das System die Effizienz, also Qualität der Leistung. Ergeben sich durch das kontinuierliche Feedback im Abgleich mit definierten Sollwerten Wissens- und/oder Qualitätslücken, wird dem Betroffenen anheimgestellt, sich auf Vorder-

[193] Auszüge aus der Pressemitteilung 52/2019: „Arbeiten 4.0: Voll im Flow dank Künstlicher Intelligenz"

mann zu bringen. Der auf diese Weise sorgsam individuell Betreute kann jederzeit entscheiden, was er aus diesen Angeboten macht. Letztlich steht ihm auch frei zu kündigen. Solche Arbeitnehmer werden zukünftig durch Erhöhung des Leidensdrucks so gut wie immer selbst kündigen. Das hat aber einen kleinen Pferdefuß: Aus seinem digitalisierten, einsehbaren Lebenslauf wird der Grund seines Ausscheidens ersichtlich sein.

Die künstliche Intelligenz macht es möglich, das hervorragende System der mittelalterlichen/neuzeitlichen Galeerenarbeit smart zukunftsfähig zu machen. Selbst, wenn sich 300 oder mehr Männer in die Riemen legen mussten, war die Betreuung durch den Antreiber individuell. Der Flow kann auf Galeeren nur gehalten werden, wenn die Konzentration stimmt und der Takt, den der Antreiber durch Paukenschläge während der stimulierenden Gesänge vorgibt, eingehalten wird. Das persönliche Assistenzsystem (der Antreiber) erkannte schon damals in Echtzeit einen Leistungsabfall und gab Motivationsimpulse, damit das System des effektiven Ruderns nicht gestört wurde. Das Rudern war kein Selbstzweck, sondern diente schneller Fortbewegung und höchst wendigen Manövern. Und es war sozial: ältere und schwächere Männer ruderten den Riemen außen, junge und kräftige innen. Erwiesen sich selbst heftigste, treffgenaue Peitschenhiebe als nicht

mehr zielführend, ging der Halbtote freiwillig oder mit Unterstützung über Bord. Allein die Sache mit der betrieblichen Kündigung wäre heute aufwendiger, wenn sich der Betroffene, entgegen dem Trend, nicht für Freitod entscheiden könnte.

Was im vorliegenden Kontext auf die Industrie gemünzt ist, gilt selbstredend für das Studium an Hochschulen, da der Spaß am Wissenserwerb häufig auf der Strecke bleibt. Heute wird noch mit einschlägigen Kursangeboten versucht, wieder im Leben zurechtzukommen, erläutert Frank Henschke[194] vom Zentrum für Schlüsselqualifikationen der Uni Freiburg. Doch dank den in Entwicklung befindlichen Hilfsmitteln kann Eigencoaching unterstützt werden. Lässt man sich die gesamte Pressemitteilung auf der Zunge zergehen, erahnt man die ungeheuerliche Verachtung der Würde des Menschen, die sich hinter diesen Beschäftigungen verbirgt. Das ist genau eine der ethikwidrigen Entwicklungen, vor denen Weizenbaum schon 1975 (!) eindringlichst gewarnt hat. Und es ist eine subtile Neuauflage des Milgram-Experiments.

Das Motto der Weltausstellung von Chicago im Jahr 1933 lautete: „Die Wissenschaft entdeckt – die Industrie wendet an – der Mensch passt sich an“. Da es mit der Freiwilligkeit des Anpassens hapert,

---

[194] Frank Henschke, Psychotherapeut und Coach mit eigener Privatklinik